

Karriere

„JETZT MÜSSEN WIR SCHAUEN WIE WIR DAMIT ZURECHTKOMMEN

DETLEF W. NAGENGAST ZUR GLOBALISIERUNG

„Der Beruf macht mir immer noch Spaß“

ZAHNTECHNIKER Detlef W. Nagengast arrangiert sich mit der Globalisierung auf seine eigenen Art. Obwohl er seine Rente genießen könnte, hat er eine Firma gegründet und handelt mit Material aus Fernost.

VON TORSTEN GEILING

Bamberg – Bevor der Leser mit diesem Artikel beginnt, sollte er einmal auf die Etiketten in seinem Pullover, in der Jeans oder auf die Gebrauchsanweisung seines DVD-Recorders oder Fernsehers schauen. Auf jedem zweiten wird „Made in China“ oder „Fabrique en Chine“ stehen. Kleidung, Schuhe, Technik, fast alles kommt inzwischen aus Fernost. „Da machen sich die wenigsten Gedanken. Aber wir haben die Globalisierung gewollt. Jetzt ist sie da und wir müssen schauen, wie wir damit zu Recht kommen“, sagt Detlef W. Nagengast.

Eigentlich müsste das der Zahntechnikermeister nicht mehr tun und hätte sich einen schönen Lebensabend machen können. Als der Geschäftsführer die Tür zu seiner Firma im Januar diesen Jahres zum letzten Mal schließt, ist er 62 Jahre alt und mit einem Mal Rentner. „Ich habe es wirklich versucht, aber dieses ziellose Leben in den Tag hinein, das liegt mir nicht.“

Also startete der Detlef Nagengast eine zweite Karriere und eröffnete kurzerhand die Vito-Dental GmbH in der Peuntstraße 9. Er hatte nämlich die alten Räume noch nicht wieder vermietet, in denen sein Vater 1948 die Labor Nagengast Zahntechnik GmbH gegründet und dort



Detlef W. Nagengast in seinem Dentallabor.

Foto: Torsten Geiling

im Laufe der Jahre bis 40 Angestellte beschäftigt hatte. Anfang dieses Jahres waren es immerhin noch 23 Beschäftigte. „Doch die

guten Zeiten waren längst vorbei. Ich musste in die Zwangsinsolvenz.“ Die Gesundheitsreformen und der Preisdruck auslän-

discher Produkte hatten Nagengasts Firma das Genick gebrochen. Der Zahn der Zeit nagt unaufhörlich an der deutschen Wirtschaftskraft. Wer nicht reagiert, verliert. Detlef W. Nagengast hat es erlebt. Nun hat er sich mit der internationalen Konkurrenz und dem Festzuschussmodell der Krankenkassen arrangiert. Der Zahntechnikermeister hat eine Lizenz für den Direktvertrieb von zahntechnischen Arbeiten aus einem weltweit bekannten und TÜV-zertifizierten chinesischen Dentallabor erworben.

Die Modell-Herstellung, die Arbeitsplanung und die Endkontrolle finden immer noch in Bamberg statt. Die Produktion übernehmen aber 1700 ausgebildete Zahntechniker vor den Toren Honkongs, von der einfachen Prothese bis zum Implantat. „Und ich muss leider sagen: Die Arbeiten sind sehr schön und kaum von deutschen Produkten zu unterscheiden. Legierungen, Kunststoffe, Gold, sind alle CE gezeichnet und von höchster Qualität“.

Und vor allem zu einem unschlagbaren Preis. „Die Patienten zahlen nur den Festzuschusspreis und müssen nichts drauflegen“, sagt Nagengast. Er wundert sich nicht, dass das „einschlägt wie eine Bombe.“ Bereits elf Zahnärzte ordern nun wieder in der Peuntstraße den

Zahnersatz. Zumal die Lieferung auch nicht viel länger dauert. „Ich bin per Internet mit dem Labor verbunden. Innerhalb einer Woche sind die meisten Sachen da.“

Ein schlechtes Gewissen hat Detlef W. Nagengast nicht. „Ich bin selbst deutscher Zahntechnikermeister. Aber mit diesen Preisen können wir nicht konkurrieren. Das müssen wir uns eingestehen.“ Trotzdem gibt es nach seiner Meinung für seine Kollegen noch genug zu tun. „Privatpatienten beispielsweise“, sagt er, „ich biete meine Dienste ja vor allem Kassenpatienten an, die eine größere Arbeit zum günstigen Preis brauchen.“ Durch die niedrigen Lohnkosten in Fernost und den Großeinkauf der Materialien liegen die Brücken und Kronen bis zu 50 Prozent unter den deutschen Höchstpreisen. Und das bei zwei Jahren Garantie, die Nagengast bei regelmäßiger Kontrolle sogar auf bis zu fünf Jahre verlängert.

Ganz will er die Arbeit jedoch nicht nach China auslagern. „ich berate gerne Kunden und Zahnärzte in meinen Räumen.“ Und wenn Reparaturen anstehen oder kleine Farbkorrekturen vorzunehmen sind, macht er das natürlich selbst. „Schließlich macht mir der Beruf, bei allen Veränderungen, noch immer viel Spaß.“